Im Schulgarten die Liebe zur Natur wecken

Runter vom Stuhl, raus in die Natur

Menschen lieben die Natur und brauchen sie zum Leben. Die Nähe zu Pflanzen und Tieren lässt Fantasie, Kreativität und Lebensfreude entstehen. Der schulische (und berufliche) Alltag aber ist oft geprägt durch lange Phasen des Sitzens über Heften und Büchern, vor Tafeln, an Bildschirmen.

Umso wichtiger ist es, Erlebnisse in der Natur zu ermöglichen, neue Erfahrungsräume zu öffnen, ein Bewusstsein für unseren Lebensraum und die Umwelt zu schaffen und die Natur als Mensch aktiv mitzugestalten und zu bewahren. Nirgends ist der Kontakt zur Natur so eng wie im eigenen Garten: Selbst etwas zu pflanzen, zu pflegen und zu ernten ist eine prägende Erfahrung, vor allem für Kinder und Jugendliche.

Unter dem Motto „Es ist Zeit, was zu ändern…" startete daher bereits im Januar 2022 das Klimaprojekt an der Wilhelm-Busch-Schule. Das Ziel: Klimaschutz soll langfristig fester Bestandteil des Schullebens werden und sich fest im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler verankern.

Doch um dies zu erreichen, müssen Natur und Umwelt zunächst erlebbar gemacht werden.

Über die Gestaltung des Schulgartens sollte den Schülerinnen und Schülern ein Verständnis für die Natur vermittelt und gleichzeitig ein Bewusstsein für das eigene Verhalten geschaffen werden. Jede Klasse durfte ein Stück Garten vor dem eigenen Klassenzimmer selbst gestalten. Ende April hieß es dann: runter vom Stuhl, raus in die Natur. Schüler und Schülerinnen aller Klassenstufen buddelten,

pflanzten, schwitzten, säten, hämmerten und sägten gemeinsam eine Woche lang. So wurden nicht nur viele neue Bäume und Büsche in die Erde gesetzt; es wurden auch Insektenhotels und Pflanzkästen gebaut, Schilder gebastelt, Müll eingesammelt, ein Weidentipi angelegt, Wildblumenwiesen gesät und Nutzpflanzen gezogen und angebaut. Die Schüler und Schülerinnen entdeckten, wie tief manche Bäume wurzeln und beobachteten begeistert Regenwürmer. Und so blühten nicht nur die Pflanzen, sondern auch die Kinder und Jugendlichen auf. Nach langer Zeit der Isolation durch die Pandemie bekamen sie endlich wieder die Möglichkeit, etwas gemeinsam zu erleben, etwas zusammen zu bewirken. Groß unterstützte Klein, Lehrer:innen halfen Schüler:innen und umgekehrt.

Um das Wohlergehen ihrer Pflanzen kümmern sich die Kinder und Jugendlichen seither selbst. Ein Gießdienst übernimmt die Bewässerung und regelmäßig muss das immer wieder nachsprießende Unkraut gejätet werden.

Die Belohnung für die Schülerinnen und Schüler: Sie konnten beobachten, wie der Apfelbaum vor ihrem Klassenzimmer zu blühen begann, wieviel Wasser die Kiwi-Pflanze braucht und wie die Kürbispflanze nach den Pfingstferien quer über den Boden wucherte. Im Sommer durften sie die ersten Himbeeren und Johannisbeeren ernten und im Herbst konnten sie ihre eigens angebauten Kartoffeln zu leckeren Bratkartoffeln verarbeiten.

Und ganz nebenbei lernen sie dadurch etwas über die Bedeutung und die Bedürfnisse der Natur, über die Herkunft unserer Lebensmittel, sie erleben die Jahreszeiten und entwickeln ein Verständnis für ökologische Zusammenhänge.

Der Schulgarten der Wilhelm-Busch-Schule bereichert seither unser Schulleben. Die Außenbereiche vor den Klassenzimmern sind zu Wohlfühlorten geworden. Sie bieten eine Möglichkeit, in den Kindern und Jugendlichen die Liebe zur Natur zu wecken – und ein Bewusstsein dafür, was das eigene Verhalten bewirken kann.

Ganz nach dem Motto: „Man liebt nur, was man kennt – man schützt nur, was man liebt" (Konrad Lorenz)

TEXT: DANIELA WOPPMANN
FOTO: WILHELM -BUSCH- SCHULE